

Augsburger Allgemeine



Schauspieler
Was Elmar Wepper von seinem Bruder hält
Interview am Montag

Wikileaks
Der Fall Assange und die Frage:
Wie viel Journalismus ist noch erlaubt?
Leitartikel

Wolkig, 14 Grad
Immer mehr Sonnenschein
und allmählich wärmer
Wetter



Montag, 15. April 2019 Ausgabe LW | Nr. 89 | 75. Jahrgang

www.augsburger-allgemeine-land.de

Preis € 1,90

Bayern lehnt Impfpflicht gegen Masern ab

Gesundheit Warum der Freistaat der Haltung anderer Bundesländer nicht folgen will

VON CHRISTIAN GRIMM

Berlin In Bayern soll es nach dem Willen der Staatsregierung keine verpflichtenden Impfungen gegen Masern geben. „Es ist wichtig, die Masern-Impfquoten weiter zu erhöhen. Aber ich bin skeptisch, ob eine Masern-Impfpflicht für Kinder der richtige Weg ist“, sagte Gesundheitsministerin Melanie Huml auf Anfrage unserer Redaktion. Überzeugung sei besser als Zwang. „Eine allgemeine Impfpflicht sollte nur als letzte Möglichkeit in Erwägung gezogen werden. Deshalb setze ich zunächst weiter auf intensive Beratung und Aufklärung“, erklärte die CSU-Politikerin, die selbst Ärztin ist.

Der Freistaat positioniert sich damit gegen die Bundesregierung und andere Bundesländer. Der Brandenburger Landtag hat am Freitag eine Impfpflicht beschlossen. Eltern müssen ihre Kinder gegen Masern immunisieren lassen, wenn diese einen Kindergarten oder eine Tagesmutter besuchen. Das hoch ansteckende Virus führt bei Ansteckung zu Ausschlag mit roten Flecken und Fieber. Es kann aber auch lebensbedrohliche Lungen- und Gehirnentzündungen auslösen. Übertragen werden die Erreger durch Husten, Niesen oder direkten Körperkontakt. Um vollständig geschützt zu sein, brauchen Kleinkinder zwei Impfungen zwischen 12 und 23 Monaten. Erreicht die erste Dosis noch einen hohen Anteil der Kinder, geht die Quote bei der zweiten Spritze zurück.

Bundesgesundheitsminister Jens Spahn arbeitet an einer deutschlandweiten Impfpflicht gegen die Krankheit in Kindergärten und Schulen. Dem Vorschlag des CDU-Politikers hat sich Bundesfamilienministerin Franziska Giffey angeschlossen. „Staatliches Handeln ist gefragt, wenn das Risiko, andere Kinder in Kindergärten, Schulen oder in anderen Einrichtungen zu gefährden, nicht anders in den Griff zu bekommen ist“, sagte die SPD-

Politikerin. Auch Nordrhein-Westfalen prüft die Einführung.

Nach den Daten der Weltgesundheitsorganisation haben sich vergangenes Jahr in Europa inklusive Russland, der Ukraine, der Türkei und Israel knapp 83 000 Menschen mit Masern infiziert – so viele wie zuletzt vor zehn Jahren. Im Vergleich zu 2017 stieg die Zahl der Erkrankungen um das Dreifache, 72 Kinder und Erwachsene starben. Deutschland hat sich gegen den Trend entwickelt: Nach 930 Masernfällen 2017 wurden im vergangenen Jahr laut Robert-Koch-Institut rund 540 Fälle registriert.

Dem Freistaat ist es mit intensi-

„Eine allgemeine Impfpflicht sollte nur als letzte Möglichkeit in Erwägung gezogen werden.“

Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml

ver Aufklärungsarbeit gelungen, die Zahl der doppelt gegen Masern geimpften Kinder deutlich zu erhöhen. Mittlerweile verfügen laut Gesundheitsministerin Huml 92 Prozent über den zweifachen Impfschutz. Im Schuljahr 2003/04 seien es nur 44 Prozent gewesen. Um die Krankheit vollständig zu beseitigen, halten Mediziner eine Impfquote von 95 Prozent für notwendig.

Rechtlich stünde eine Impfpflicht nach Einschätzung des wissenschaftlichen Dienstes des Bundestages im Übrigen auf wackeligem Fundament. Das Grundgesetz schützt das Recht auf Leben und körperliche Unversehrtheit. Die Juristen zweifeln, ob der Eingriff in dieses Grundrecht mit dem Grundsatz der Verhältnismäßigkeit vereinbar ist. Sie kommen in ihrem Gutachten aus dem Jahr 2016 aber zum Schluss, dass ein Impfwang „verfassungsrechtlich gerechtfertigt erscheinen kann“.

Wie die DDR Krankheiten mit der Impfpflicht nahezu ausgerottet konnte, erfahren Sie in der **Politik**.

Endspiel



Augsburg besiegt München 2:0 und kämpft um den Finaleinzug

Aufgeben gibt es nicht im Wortschatz der Augsburger Panther. Das Play-off-Halbfinale um die Deutsche Eishockey-Meisterschaft zwischen dem AEV und München geht über die volle Distanz von sieben Spielen. Das sechste Duell im Curt-Frenzel-Stadion gewann das Team von Mike Stewart 2:0 und gleicht die Serie zum 3:3 aus. Entscheidender Mann war Adam Payerl (links, mit Verteidiger Brady Lamb).

Der Kanadier mit österreichischen Wurzeln erzielte beide Tore. Bemerkenswert auch: Gestern kehrte AEV-Stürmer Christoph Ullmann, der gegen Düsseldorf minutenlang bewusstlos auf dem Eis gelegen und eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, aufs Eis zurück. Am Dienstag (19.30 Uhr/Sport1) kommt es in München zum Endspiel um den Final-Einzug. Mehr dazu im **Sport**. Foto: Siegfried Kerpf

Blickpunkt Lokales

8000 Kilometer zum Orient

Bald geht es für die drei Fahrer aus Welden, Daniel und Tobias Mäikowske sowie Martin Seidel, auf die Europa-Orient-Rallye – für eine gute Sache. **»Lokales Seite 1**

Kommentar

Daimler steckt im Diesel-Sumpf

VON STEFAN STAHL

sts@augburger-allgemeine.de

Den Satz wird Dieter Zetsche wohl mehrfach bedauert haben. So sagte der Daimler-Chef im September 2015 voreilig im Diesel-Skandal: „Wir halten uns grundsätzlich an die gesetzlichen Vorgaben und haben keinerlei Manipulationen an unseren Fahrzeugen vorgenommen.“ Doch es zeichnet sich immer mehr ab, dass der Manager zu dem Zeitpunkt entweder über die Abgas-Tricksereien in Stuttgart nicht informiert war oder die Sachlage geschönt dargestellt hat. Der Diesel-Betrug ist kein reiner VW- und Audi-Skandal. Auch die Marke mit dem Stern hat sich im Sumpf manipulierter Abgaswerte festgefahren. Hier täte ein Wort der Entschuldigung gut, wie es ja auch der deutsche Industrie-Chef Dieter Kempf von den betroffenen Automobilkonzernen längst eingefordert hat.

Im Sinne von Daimler und vor allem der Beschäftigten kann man nur hoffen, dass Verantwortliche des Unternehmens nicht auch noch versucht haben, den möglichen Betrug bei bestimmten Autos nachträglich zu kaschieren, als sie in die Werkstatt kamen. Dann könnte selbst der designierte Zetsche-Nachfolger Ola Källenius unter die Räder kommen, ist er doch seit 2017 Mercedes-Entwicklungschef.

Schwere Vorwürfe gegen Daimler

Diesel Hat der Konzern versucht, Manipulationen zu vertuschen?

VON STEFAN STAHL

Augsburg In der Diesel-Affäre bringen Recherchen der *Bild am Sonntag* die Daimler-Chefs in Erklärungsnot. Nach diesen Informationen hat der Autobauer bei Dieselfahrzeugen eine bisher unbekannt Manipulations-Software eingesetzt. Experten sprechen hier von einem „Meisterstück“ von Ingenieuren und Software-Entwicklern. Dank der spät entdeckten Spezialmethode hätten

Daimler-Experten versucht zu verbergen, dass die Autos viel mehr gesundheitsgefährdende Stickoxide ausstoßen als offiziell angegeben. So sollen die Abgaswerte bei rund 60 000 Sportgeländewagen von Daimler geschönt worden sein. Es handelt sich den Angaben zufolge um das Modell GLK 220 CDI mit der Abgasnorm Euro 5. Das Kraftfahrtbundesamt (KBA) habe deshalb ein Verfahren gegen den Konzern eingeleitet. Ein Daimler-Spre-

cher bestätigte, das KBA prüfe die Vorwürfe. Das Unternehmen sieht sich indes noch einem viel schwereren Vorwurf ausgesetzt, schließlich hätten Verantwortliche des Konzerns veranlasst, dass die Manipulations-Software bei den betroffenen Fahrzeugen im Zuge von Werkstattbesuchen unbemerkt entfernt werden sollte. Das wäre eine neue Stufe im Diesel-Skandal. Daimler dementiert die Vorwürfe allerdings. **»Kommentar und Wirtschaft**

Mehr Geld für Minijobber

Augsburg Bei einer Anhebung der Minijob-Grenze von 450 auf 530 Euro würden Staat und Sozialkassen rund 400 Millionen Euro entgehen. Nach Berechnungen des Arbeitsministeriums brächte demnach die von Wirtschaft und Union geforderte höhere Verdienstobergrenze 300 Millionen Euro Mindereinnahmen für die Sozialversicherungen und 100 Millionen Euro Steuerausfälle mit sich. Zuletzt hatte die bayerische Koalition aus CSU und Freien Wählern eine Bundesratsinitiative für die Erhöhung auf 530 Euro beschlossen und die Minijobs als flexibles Instrument für den Arbeitsmarkt gelobt. Kritiker sehen bei Minijobs die Einhaltung von Arbeitnehmerrechten gefährdet. Insbesondere die Linke warnt vor der Reform. (AZ) **»Politik**

Lothar lästert live

Fernsehen Mikrofonpanne wird dem Ex-Fußballer zum Verhängnis

VON MICHAEL STIFTER

„Gut, dass uns keiner hören kann.“ Wahrscheinlich hat jeder diesen Satz schon mal gesagt. Sei es bei Lästereien hinter dem Rücken des Chefs, lächerlichen Streitereien auf der Familienfeier oder Schimpftiraden im Straßenverkehr. Das Problem an der Sache: Manchmal hört eben doch jemand zu. Gefährlich wird die Sache vor allem dann, wenn Mikrofone im Spiel sind. Der frühere US-Präsident Ronald Reagan zum Beispiel brachte sich in den 80ern vor einer Rede an die Nation mit einem kleinen Scherz in Stimmung. „Liebe Landsleute, ich freue mich, Ihnen heute mitteilen zu können, dass ich ein Gesetz unterzeichnet habe, das

Russland für vogelfrei erklärt. Wir beginnen in fünf Minuten mit der Bombardierung“, plapperte der mächtigste Mann der Welt so vor sich hin – nicht wissend, dass sein Mikro schon aktiviert war. Bei den Russen kam der Gag inmitten des Kalten Krieges nicht ganz so gut an.

Oder nehmen wir Gregor Gysi. Der Linken-Politiker suchte einmal während einer Diskussionsrunde das stille Örtchen auf. Doch still wurde es nur im Saal, in den ein deutlich vernehmbares Plätschern live übertragen

wurde. Der Tontechniker hatte vergessen, das Mikrofon, das Gysi am Sacko trug, herunterzulegen.

Am Wochenende erwischte es nun Lothar Matthäus. Der Fußball-Experte echauffierte sich über seine Sky-Kollegen. „Ich hab hier gar keine Daten. Dann macht eure Sachen doch alleine, wenn ihr mich so im Stich lasst“, motzte „Loddar“. Was er nicht wusste: Er war schon auf Sendung. Nun werden Sie vielleicht sagen, dass Herr Matthäus bisweilen auch peinliche Sachen sagt, wenn ihm bewusst ist, dass die Kameras laufen. Und wir wollen da auch gar nicht widersprechen. Gut also, dass er uns nicht hören kann ...



Foto: dpa

Center Park Allgäu hat noch Probleme

Leutkirch Rund ein halbes Jahr nach der Eröffnung hat das Feriendorf Center Park Allgäu immer noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Besucher bemängeln unter anderem schlecht geputzte Ferienhäuser, kaltes Wasser und schlechten Service. Park-Manager Christoph Muth räumt gegenüber unserer Redaktion ein, dass es im „operativen Ablauf“ teilweise noch Nachholbedarf gebe, gerade in puncto Sauberkeit. „Wir sind eine neue Destination, und da ist noch Verbesserungspotenzial vorhanden“, so Muth. Kurz nach der Eröffnung des Parks im Oktober hatte es erhebliche Startschwierigkeiten gegeben. Das Feriendorf musste für drei Wochen schließen. Warum der Park-Manager insgesamt trotzdem eine positive Bilanz zieht, lesen Sie auf **Bayern**. (AZ)

Auf einen Blick

Augsburg	32–40	Montagsinterview	12
Bayern	13–14	Panorama	19–20
Capito	16	Politik	4–7
Fernsehen aktuell	17	Rätsel/Sudoku	4
Feuilleton	15	Roman	18
Feuilleton regional	32	Sport	21–28
Geld & Leben	8	Wetter	18
Gesundheit	29	Wirtschaft	10–11

Kontakt

Redaktion Tel. 0821 / 29821-40
Fax (0821) 29821-55
redaktion.landbote@augburger-allgemeine.de

Anzeigen Tel. 0821 / 29821-90
anzeigen-landkreis@augburger-allgemeine.de

Aboservice Tel. 0821 / 29821-30
abo@augburger-allgemeine.de



4 192394 901905